

Streitige geschlechtliche Verhältnisse

Reinhart Lempp: Seelische Schädigung von Kindern als Opfer von gewaltlosen Sittlichkeitsdelikten. *Neue jur. Wschr.* 21, 2265—2268 (1968).

Wenn bei Sittlichkeitsdelikten keine Gewalt angewendet wurde, sind die Kinder meist auch nicht sonderlich beunruhigt. Wenn es zu Ermittlungen kommt, pflegen sie zunächst auch eine unbefangene Darstellung zu geben. Werden sie auf Glaubwürdigkeit untersucht und auch weiterhin immer wieder vernommen, so werden sie unwillig, auch entsteht bei ihnen ein Schuldgefühl. Die Dunkelziffer bei der Entdeckung derartiger Vorgänge ist sehr hoch. Eine Fragebogenaktion bei Studenten der Universität Halle (RENNERT) ergab, daß von 213 männlichen Studenten 8,9% sich im Alter von weniger als 14 Jahren auf unzüchtige Handlungen eingelassen hatte, ohne daß eine Anzeige erfolgt war. Bei 194 Studentinnen waren es 12,4%; sie hatten sich damals nichts besonderes dabei gedacht, späterhin (mit 18 Jahren) ekelten sie sich davor. 25,6% der befragten Studentinnen hatten exhibitionistische Handlungen gesehen, nur 6mal ist der Täter angezeigt worden. Verf. hat 93 Kinder, an denen ohne Gewaltanwendung unzüchtige Handlungen verübt wurden, auf Glaubwürdigkeit untersucht; er konnte niemals eine psychische Schädigung erkennen. Verf. tritt für eine Berücksichtigung dieser Kenntnisse im Strafrecht ein.

B. MUELLER (Heidelberg)

Hans Joachim Schneider: Symposium Sexuologicum Pragense. *Neue jur. Wschr.* 21, 2282—2284 (1968).

Unter anderem berichtete R. WILLE über die Persönlichkeitsmerkmale von Sexualdelinquenten. Die Exhibitionisten sind meist 20—35 Jahre alt, sozial eingeordnet, ausreichend begabt, ethisch-moralisch nicht verflacht, aber selbstunsicher, stark gehemmt und retardiert. Von den Pädophilen sucht der minderbegabte, willensschwache, selbstunsichere Jungtäter unreife Kontakte mit jungen Mädchen. Die Alterstäter sind meist unbescholtene, primär ausreichend begabte, aber cerebralsklerotisch demente, antriebsarme, affektilabile und subdepressive Männer mit Nachlassen der Potenz. Die Inzesttäter sind minderbegabt, ethisch-moralisch verflacht und mitunter neurotisch gestört. Bezüglich der Ätiologie, Prophylaxe und Therapie der männlichen Homosexualität gab es sehr differente Ansichten. Eine Fragebogenaktion und Unterhaltungen mit heranwachsenden Männern ergab, daß ein Drittel den ersten Geschlechtsverkehr bis zum 17. Lebensjahr, ein weiteres zwischen 17 und 19 Jahren, und das letzte Drittel nach dem 19. Jahre oder überhaupt nicht gehabt hatte; etwa 20% hatten mehrere Partnerinnen (HERTOFT, Lyngby, Dänemark). Ähnliche Ergebnisse hatten Untersuchungen von BOERMANN (Jena). Hierbei kam zusätzlich heraus, daß 67,4% der weiblichen Jugendlichen vor Ablauf des 19. Lebensjahres Geschlechtsverkehr gehabt haben. LEHFELDT (New York) befürwortete, daß auch Jugendliche empfängnisverhütende Mittel anwenden können.

B. MUELLER (Heidelberg)

Wolf Wimmer: Ungewöhnliche Häufung von Perversitäten. *Kriminalistik* 1969, 80—82.

Verf., Dr. jur. und Staatsanwalt in Mannheim beschreibt einen Fall, bei dem ein 43jähriger Pförtner, der schon in seiner Dienstzeit in der HJ homosexuelle Handlungen begangen hatte, systematisch homosexuell eingestellte Männer an sich zog und von ihnen masochistische Handlungen verlangte. Sie mußten sich als Metzger anziehen, ihn peitschen und auch sonst mißhandeln und auf ihm reiten. Auf der anderen Seite bestanden bei dem Betroffenen auch sadistische Regungen, er sah sich gern Tierschlachtungen an und beging an den verendenden Tieren mit anderen zusammen Sodomie. Verurteilung gemäß § 175 StGB ohne Zubilligung vermindelter Zurechnungsfähigkeit, was ein Gutachter vorgeschlagen hatte. Selbst wenn die Bestimmungen des § 175 StGB aufgehoben werden sollten, müßte man derartige pervers veranlagte Persönlichkeiten polizeilich registrieren, so meint Verf.

B. MUELLER (Heidelberg)

André Normandeau et Barry Schwartz: Evaluation de l'effet intimidant de la peine, le cas du viol à Philadelphie. (Schätzung der abschreckenden Wirkung der Strafe; der Fall der Notzucht in Philadelphia.) *Rev. Droit pénal Crimin.* 48, 456—464 (1968).

Statistische Ausbeutung der verschiedenen Notzuchtfälle im Jahre 1965 und 1966, d.h. vor und nach Anwendung eines neuen, strengeren Gesetzes zur Notzuchtbestrafung, beweisen, daß der erwünschte, abschreckende Effekt der Strafe, wenigstens was die Stadt Philadelphia

anbetrifft, von keinem besonderen Erfolg gekrönt war. Definitive Rückschlüsse über eine negative, abschreckende Wirkung darf man aber nicht verallgemeinern. WEIL (Strasbourg)

Arpad Szabó and György Pollner: Eine besondere, sadistische Triebversion, „Telephonsadismus“. Orv. Hetil. 109, 2724—2726 u. dtsh. u. engl. Zus.fass. (1968) [Ungarisch].

Verff. beschreiben einen Fall einer besonderen Triebperversion. Die sadistische Handlung hat den Sexualakt ersetzt. Das Quälen des Opfers geschah nicht unmittelbar, sondern mit einem mittelbaren Zwang, die Anwendung und die Beobachtung desselben wurde durch Telefongespräche verwirklicht. Zusammenfassung

Erbbiologie in forensischer Beziehung

R. A. Pfeiffer, B. Lambert, F. K. Friederiszick, H. Distel, I. H. Pawlowitzki, R. Nicole, K. E. Ober und J. Ruckes: Die nosologische Stellung des XO/XY-Mosaizismus. [Inst. Humangenet., Univ., Münster, Kinderklin., Univ., Erlangen, Basel, Mainz, Univ.-Frauenklin., Erlangen, u. Path. Inst., Univ., Mainz.] Arch. Gynäk. 206, 369—410 (1968).

Göran Eberhard: Peptic ulcer in twins. A study in personality, heredity, and environment. With an experimental part together with J. LJUNGHILL-ANDERSSON. (Acta psychiat. scand. Vol. 44. Suppl. 205.) Copenhagen: Munksgaard 1968. 118 S., 3 Abb. u. 14 Tab.

Kaoru Sagisaka: Genetical studies of lentigines. (Genetische Studien über Leberflecken.) Jap. J. leg. Med. 22, 257—273 mit engl. Zus.fass. (1968) [Japanisch].

Auf Grund einer genetischen Untersuchung an 1615 Familien mit insgesamt 5170 Personen aller Altersgruppen kommt der Autor zu dem Schluß, daß Häufigkeit und regionale Verteilung von Leberflecken an verschiedenen Körperteilen bei Vaterschaftsfragen von entscheidender Bedeutung sein können. Die Prozentzahlen müssen in der englischen Zusammenfassung nachgelesen werden. ADEBAHR (Frankfurt a. M.)

P. Dahr: Blutgruppen-Gutachten: anthropologisch-erbbiologische Gutachten. Beweiswert in gerichtlichen Vaterschaftsprozessen. Med. Welt, N.F. 19, 2674—2675 (1968).

In einem Blutgruppengutachten mit der Konstellation Kind A₂B, Bkl. A₁ gelang es zunächst nicht, das Erbbild des Bkl. festzustellen, da seine Eltern nicht verfügbar waren. In dem folgenden erbbiologischen Gutachten wurde dann der Bkl. „mit einer an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit“ zum Erzeuger des klagenden Kindes erklärt. Bei einer späteren Überprüfung des Falles durch den Verf. gelang es durch Einbeziehung ehelicher Kinder des Beklagten (Blutgruppe 0) dessen Erbbild als A₁0 festzulegen. Im Rahmen einer Klage des Bkl. zur Feststellung seiner Nichtvaterschaft wurde der Fall durch einen weiteren Serologen neu überprüft und weitere Ausschlüsse mit den Merkmalen S und P festgestellt. Daraufhin wurde der Klage hinsichtlich der Feststellung der Nichtvaterschaft stattgegeben. Das Gericht bezog sich dabei offensichtlich auf ein Urteil des IV. Zivilsenats des BGH v. 4. 5. 66 — IV ZR 82/85, in dem es heißt: „Abschließend stellt der Senat ausdrücklich fest, daß nach feststehender Rechtsprechung einem Vaterschaftsausschluß auf Grund von Blutmerkmalen, die allgemein als für einen Ausschluß geeignet anerkannt seien, grundsätzlich eine größere Beweiskraft zukomme als anderen Beweismitteln, insbesondere auch als einem etwaigen mit dem Ergebnis der Blutgruppenuntersuchung in Widerspruch stehenden erbbiologischen Gutachten.“ JUNGWIRTH (München)

Hermann Mannebach und Wilhelm Zimmermann: Ein neuer Weg zum „Positiven Vaterschaftsbeweis über die statistische Auswertung serologischer Befunde“ in Bun-